

Kantone

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

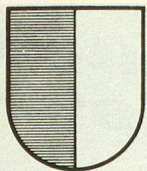
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LUZERN

Zivilschutzverband des Kantons Luzern

«Mustersektion in der Verbandslandschaft»

Die Reformen und Bestandesreduktionen gehen auch am Zivilschutzverband des Kantons Luzern (ZVKL) nicht spurlos vorüber. An der Generalversammlung vom 27. Januar im regionalen Zivilschutz-Ausbildungszentrum «Blättig» in Kriens berichtete Präsident Hans-Peter Bättig von einem Rückgang der Mitglieder auf noch rund 400. Für sein grosses Engagement erntete der ZVKL viel Lob.

EDUARD REINMANN

An der Generalversammlung galt das Motto «Qualität vor Quantität». Zwar liessen sich nur etwas mehr als zwei Dutzend Mitglieder informieren und genehmigten die statutarischen Geschäfte. Viele mussten sich, von der Grippe flach gelegt, entschuldigen. Aber ganz offenbar steht der Zivilschutz im Rampenlicht, denn die Zahl prominenter «Zaungäste» ist Respekt erheischend. Ohne Rangfolge: BZS-Direktor Paul Thüning; Paul Fäh, der stellvertretend die Grösse der Luzerner Regierung überbrachte; der kantonale Feuerwehrintspektor Hans Rüttimann, sein Stellvertreter Hans-Peter Spring und der Präsident des Luzerner Feuerwehrverbandes Alfons Knüsel; Karin Strässle vom Koordinierten Sanitätsdienst des Kantons Luzern; der Präsident des luzernischen Samariterbundes Ruedi Käch; Oberst Hans Rudolf Hasler vom Amt für Militär; der kantonale ZS-Amtsvorsteher Hermann Suter; Albert Cavegn von der Geschäftsleitung des SZSV. «Es fehlt eigentlich nur noch Bill Clinton, aber der ist in Davos am Wirtschaftsgipfel», bemerkte ein GV-Besucher.

Schwerpunkt Weiterbildung

Qualität statt Quantität gilt auch für die Verbandsveranstaltungen. Schwerpunkt der Verbandstätigkeit wird weiterhin ein attraktives Weiterbildungsangebot sein, das nicht nur zivilschutzbezogen ist, sondern auch eine Bildungsrendite für das

Privat- und Geschäftsleben bringt. In seinem Jahresbericht erinnerte Bättig an das im November organisierte Kommunikationstraining, das von 70 Teilnehmern aus der ganzen deutschen Schweiz besucht wurde.

Das Schwergewicht der Verbandstätigkeit auf Weiterbildung ist mit ein Grund, weshalb Albert Cavegn, der den SZSV vertrat, den ZVKL als «Mustersektion» in der Verbandslandschaft bezeichnete. Mustangültig ist für Cavegn auch der Umgang mit den Finanzen. Die wegen Unregelmässigkeiten des früheren Kassiers arg ins Schlingern

sich auch zeigen, wie der Zivilschutzverband angepasst zu strukturieren ist.

Balsam auf wunde Seelen

Umwerfend Neues aus dem laufenden Prozess hin zum künftigen Bevölkerungsschutz konnte BZS-Direktor Paul Thüning nicht mitteilen. Bemerkenswert waren jedoch die Akzente und Nuancen. Thüning sah sich veranlasst, vorerst einmal «Unklarheiten» richtig zu stellen. «Manchmal gibt es unglückliche Aussagen von Leuten, die eigentlich mehr Feingefühl haben



ZVKL-Präsident Hans-Peter Bättig (rechts) blickt zuversichtlich in die Zivilschutzzukunft.

geratene Kasse kommt allmählich wieder ins Lot. Dem Dachverband konnten 1999 immerhin 3900 Franken rückständiger Beiträge zurückbezahlt werden, und dennoch verzeichnet die Jahresrechnung einen kleinen Überschuss.

Der Vorstand zieht durch

Eigentlich war alles ganz anders geplant gewesen. Präsident Hans Peter Bättig und mit ihm noch einige andere Vorstandsmitglieder hatten ihren Rücktritt ins Visier gefasst. Aber Vizepräsident Bruno Zeyer, von bangen Ahnungen befallen, er müsse dann das Präsidentenamt übernehmen, liess seine ganze Überredungs- und Überzeugungskunst walten und brachte zustande, dass sich der gesamte Vorstand für zwei weitere Jahre zur Verfügung stellt. Natürlich gibt es auch handfeste Argumente. Insbesondere will die eingespielte Crew in unserer Zeit des Umbruchs und der Veränderungen nicht abspringen, sondern zwei weitere Jahre durchziehen. Bis dann dürfte das Projekt Bevölkerungsschutz 2003 Gestalt angenommen haben, und es sollte

müssten, die zu Unsicherheiten führen», sagte Thüning. Namen wolle er keine nennen. Das brauchte er auch nicht, denn alle wussten, wer gemeint war. Der Zivilschutz habe im Jahr 1999 mit 233000 Einsatztagen an der Lawinen-, Hochwasser- und Asylantenfront und Ende Jahr auch noch bei den Orkanen «Kurt» und «Lothar» einen eindrücklichen Tatbeweis erbracht, betonte Thüning. Die in den Einsätzen stehenden Leute hätten sich durch hohe Motivation und hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Zum Bevölkerungsschutz der Zukunft stellte Thüning unmissverständlich klar: «Der Zivilschutz mit seinen Diensten wird im neuen Bevölkerungsschutz erhalten bleiben.» Balsam auf wunde Seelen, denn die Zeiten liegen noch nicht weit zurück, als aus den Büros an der Monbijoustrasse in Bern ganz andere Töne zu vernehmen waren. Thüning rief dazu auf, in den nächsten Jahren die Zivilschutzzügel straff zu führen. «Der Zivilschutz muss in den nächsten drei Jahren fit bleiben, die Einsatzbereitschaft optimieren, die Organisation beibehalten und die Ausbildung weiter verbessern.»

FOTO: E. REINMANN